

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 28 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, seltene Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 80.

Samstag, den 13. Juli 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 22. Juli,
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Abt. Obere Lehenwaldhalde:
40 Rm. Nadelholzscheiter, 24 Rm. Buchen- 330 Rm. Nadelholz-Auschuß- Scheiter und Prügel, 48 Rm. Nadelholz-Anbruch und Abfallholz, und 27 Rm. Nadelholz-Reisprügel; ferner aus Abt. Bördere Kriegswaldhalde:
78 Rm. Buchene, 6 Rm. Nadelholzscheiter, 4 Rm. Eichen, 212 Rm. buch., 2 Rm. birken, 88 Rm. Nadelholz-Auschuß-Scheiter und Prügel und 29 buchene, 18 Rm. Nadelholz-Reisprügel.

Stadt Wildbad.

Rinden-Verkauf.

Am Montag den 15. Juli 1889
abends 6 Uhr
werden auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:
aus Stadtwald Wanne, Abt. 3 Buchplatte:
218 Rm. tannene Rinden.
Den 10. Juli 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bäghner.

Wahlvorschlag

für die Wahl z. ev. Kirchengemeinderat.

1. Bäghner, Christian Schuhmacher,
2. Baur, Schullehrer,
3. Bosh, Oberförster,
4. Eberle, Sattler,
5. Fehleisen, Gerichtsnotar,
6. Fuchs, Michael Privatier,
7. Günthner, Michael Friedrich Sprohlenhaus,
8. Günthner, Anwalt Nonnenmüß,
9. Kagenwadel, Oberlehrer,
10. Kiezinger, Frohnmeister,
11. Komelisch, Stadtpf. ger
12. Bolz, Wilhelm Schreiner.

Gute reife

Bakstein-Käse

bei J. F. Gutbus.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirksschätzungskommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 17. Juli bis 6. August 1889

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 97 Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

9. August 1889

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art 97 Abs. 3 Den 12. Juni 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bäghner.

Wildbad.

Bekanntmachung

die Wahl zum Kirchen-Gemeinderat betreffend.

Zur Vollziehung des Kirchengesetzes vom 14. Juni 1887 wird die Wahl der weltlichen Mitglieder des Kirchengemeinderats für die Kirchengemeinde Wildbad angeordnet. Zu wählen sind 10 Mitglieder, 8 für Wildbad, 2 für die Nebenorte.

Wählbar sind alle über 30 Jahre alten evangelischen Kirchengenossen, welche im Genuß des Stimmrechts stehen. Wir bitten mit Rücksicht auf die Bedeutung der Wahl und auf die beim Gottesdienst in der Kirche zu leistende feierliche Verpflichtung nur auf Männer von ehrbarem Wandel und bewährtem kirchlichem Sinn Bedacht zu nehmen.

Nicht gewählt können werden der Ortsvorstand und der Kirchenpfleger, weil diese schon von Amtswegen im Kirchengemeinderat sind. Die gewählten Mitglieder verwalten ihr Amt unentgeltlich als kirchliches Ehrenamt; wie der Kirchengemeinderat als eine Fortsetzung des Pfarrgemeinderats mit erweiterten Rechten und Pflichten zu betrachten ist.

Die Wahlberechtigten werden hiemit eingeladen, bei der Wahlhandlung sich zahlreich zu beteiligen; diese findet am

Sonntag den 14. Juli 1889 vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 12 Uhr

in der Kirche statt. Wenn nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten an diesem Termin abstimmen würde, so müßte, nachdem hievon durch Bekanntmachung Mitteilung kundgegeben sein wird, die Fortsetzung der Wahl am Abend desselben Tages von 5 bis 6 Uhr stattfinden. (Eine hierauf bezügliche Bekanntmachung wird nötigen Falls sofort nach Schluß der Hauptwahl an der Kirchenthüre angeheftet werden.) Hierauf ist die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Die Abstimmung geschieht durch persönliche Abgabe eines zusammengefalteten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Stadtpfarrer oder dessen geschlichen Stellvertreter, welcher denselben uneröffnet in ein hiezu aufgestelltes Gefäß legt. Die Stimmzettel haben 10 Namen zu enthalten. Bei der Abgabe jedes Stimmzettels wird der Name des Abstimmenden in der Wählerliste angestrichen. Stellvertretung ist ausgeschlossen. Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Wildbad, den 8. Juli 1889.

Im Namen der Wahlkommission:
Vicar Neudörffer

z. Z. Stellvertreter d. Stadtpf.

Zu vermieten und zu verkaufen.

Ein bereits noch neuer **Fahrrad** ist zu vermieten; ebenso eine heizbare **Bad-Wanne** ist billig zu verkaufen. Anträge nimmt entgegen Kgl. Badportier Volz.

Wein-Verkauf.

3 Eimer roten Wein 1888er eigen Gewächs verkauft, oder tauscht gegen taune Holz ein. Nähere Auskunft erteilt Gänthner, Holzverlader.

Wien. Bitte, lesen Sie! Wien. Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.

Mech. Buttermaschine Patent „Rapid“

mittelst welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt wird.

Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern, als unübertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung von Chaudrau, Eier-Schnee, Schlag-Obers, Eier-Punsch geeignet, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen, in einigen Minuten frische, reine, gesunde Butter zu machen, wodurch der Kauf von im Handel vorkommender alter oder gefälschter Butter behoben ist.

Die patentierte Buttermaschine hat 2 Räder, die mit dem Schwunggriff verbunden sind, und den inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln, treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind mit:

Rauminhalt	1/2	2	5	10	25	50	Liter
Preis	4.—	6.—	9.—	15.—	30.—	50.—	Mark.

NUR MARK 7.— KOSTET

die seit August 1888 erfundene

PATENT-HAND-NÄHMASCHINE



samt Zugehör und näht diese Maschine All s schön, gut u. regelmässig, v. der feinsten Seide bis zum dicksten Stoffe; sie ist so leicht und einfach zu handhaben, dass jedes Kind damit nähen kann. Diese Nähmaschine ist ausserdem so schön ausgestattet,

dass sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und sollte solch' eine Maschine in keinem Haushalte fehlen. Obige Gegenstände sind gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen;

Central-Depôt der neu erfundenen Butter- und Nähmaschinen

Weiss, Wien, I. Seilergasse 7.

Die Preise verstehen sich emballage- u. portofrei ganz Deutschland. 18

Feine Waldeiser und italienische

== Kartoffeln ==

sind zu haben bei

Ghr. Waff, Rathausgasse.

Putz-Pommade u. amerik. Schnellputz

empfehlen Fr. Keim.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei **Wilh. Ulmer.**

Wildbad.

Wegen Wegzug

Vollständiger Ausverkauf

zu Fabrikpreisen

bei **G. Geiger, Tuchgeschäft.**

Bürstenwaren

als:

- Abreibbürsten,
- Glanz- "
- Gläser- "
- Kleider- "
- Möbel- "
- Plafond- "
- Pferde- "
- Wagen- "



- Anstreichpinsel
- Maurerpinsel
- Cylinderwischer
- Kehrwische
- Lederabstauber
- Sorgobesen
- Schrupper
- Staubbesen

von bestem Material, in reichster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Wildbad.

Dr. med. Hiller,

homöopath. u. prakt. Arzt aus Pforzheim

hält während der Badsaison

jeden Dienstag nachmittags von 3 bis 5 Uhr Sprechstunde im Gasthaus z. goldenen Stern (Hinterhaus) parterre.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Borzelan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.

Ritt-Creme, Leder-Appretur, Lederbaselin

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Bei Beginn der Saison, erlaube ich mir auf mein gut sortiertes Lager in

Glas, Porzellan, Steingut, Steinwaren und feuerfestes Kochgeschirr

aufmerksam zu machen, und empfehle solches bei Bedarf, mit der Bemerkung, dass es mir durch direkten Einkauf bei den Fabriken möglich geworden, billige Preise zu stellen.

Carl Aberle sen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich mein Lager in

wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Kattun, Bettzeug, Halbflanell, Feinwand, Baumwolltuch (einfach und doppelbreit) Hosenzug für Arbeits-hosen, Burkin, selbstgemachte Arbeitshemden, Unterröcke, Schürze, Vorhang-stoffe (schmal und breit) Möbelkattun, sowie allerlei Kurzwaren in empfeh-lende Erinnerung. Zugleich empfehle ich mich im Kleidermachen zu den allerbilligsten Preisen (auch solche die nicht bei mir gekauft werden) und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Frau Luise Volz,
gegenüber der Volksschule.

Mundschau.

— Samstag nachmittag um 4 Uhr wurde von böswilliger Hand an der Draht-seilbahn des Werkmeisters Rückauer in Stuttgart das Triebseil abgeschnitten, so daß sämtliche Wagen heruntercrachten und die Schutz-brücke am Kaisernerweg in hundert Stücke zerrissen wurde. Glücklicherweise befand sich unter der Brücke weder ein Fuhrwerk noch Personen. Dem Besitzer erwächst aus diesem Vorkommnis ein Schaden von 12—1500 M. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Eßlingen, 9. Juli. Gestern mittag traf Kaufmann Böhringer von Stuttgart in Begleitung eines höheren Verwaltungsbeamten aus Stockholm hier ein. Letzterer ist von seiner Regierung beauftragt, im ganzen Deutschen Reich die öffentlichen Anstalten und Institute, welche der Wohlthätigkeit und Armenfürsorge dienen, zu besichtigen. Die Herren, unter Führung des Stadtschultheißen Schaller, statteten, wie die E. Ztg. meldet, zuerst dem Hause der Armherzigkeit einen längeren Besuch ab und nahmen dessen Ein-richtungen bis ins kleinste in Augenschein. Hernach machten sie noch einen Gang auf die Burg, den dicken Turm und schließlich besichtigten sie auch noch unsere Frauenkirche. Heute werden die Herren die Anstalten Karls-höhe und Stetten besuchen.

Bödingen, Ob. Heilbronn, 8. Juli. Gestern nachmittag belustigte sich laut Neck-ztg. der 17jährige Sohn eines hiesigen Bür-gers in der Nähe des Schulhauses mit dem Schießen von Spazern. Als er auf einen niedrig sitzenden Spazern abgedrückt hatte, prallte die Kugel an einem harten Gegen-stand ab und traf das zweijährige Brüder-chen des Schützen so unglücklich, daß die Kugel bis heute noch nicht herausgezogen werden konnte.

Mürtingen, 10. Juli. Ein Familien-vater von Kohlberg, Christian Pfeiffer, ver-ließ gestern abend mit seinen beiden Kna-

ben, die 4 und 7 Jahre alt sind, seine Wohnung unter dem Vorwand, Kirschen zu pflücken. Statt dessen ging er jedoch an den Seinachbach bei Linsen-hofen und warf die beiden Kinder in eine besonders tiefe Stelle desselben. Der 4jährige Knabe er-trank, der ältere aber rettete sich und stob nach Linsenhofen. Pfeiffer welcher noch am Abend verhaftet wurde, gesteht offen und reumütig seine That ein. Die Untersuchung dürfte ergeben, ob er an Geistesstörung lei-det oder ob ihn sonst etwas zu dem Ver-brechen getrieben hat.

Aalen, 9. Juli. Laut hier eingetroffenen Nachrichten des Zollverwalters Bohl aus Kamerun ist der dortige Gouverneur von Soden schwer krank und zur Erholung nach St. Thomä abgereist. Missionar Gauger, 1855 in Winnenden geboren, ist am 24. Mai gestorben. Das Kriegsschiff Hyäne wurde am 29. Mai von dem Kanonenboot Habicht abgelöst und begab sich über St. Thomä nach der Kapstadt.

Tübingen, 9. Juli. Das Gerücht, daß S. M. der König beabsichtige, in Beben-hausen eine Nachfeier des Jubiläums für die Landesuniversität zu veranstalten, hat sich bestätigt. Eine Bekanntmachung des R. Rektorats der Universität teilt mit, daß S. M. die Angehörigen der Universität auf Samstag den 3. August nachmittags zu einem Gartenfest nach Bebenhausen einlade. All-gemein ist die Freude darüber, und die froheste Erwartung herrscht in den akademi-schen Kreisen im Hinblick auf das Fest, wel-ches der König seiner Tübinger Hochschule bereiten will.

Heidenheim, 7. Juli. Im Zurakal sind bekanntlich die Höhlenbildungen sehr häufig, und viele dieser Höhlen sind auf der Oberfläche nur bemerkbar am höhlkling-enden Hufschlag der Pferde und dem Rollen der Wagen. Manchmal stürzt aber auch die Decke ein, und das nennen die Bewoh-

Maß Doppelstärke

empfehle bestens G. Aberle, sen.

Zu vermieten:

ein Pianino
bei Fr. Maier, Hauptstr. 88.

Rauchtabake,

Grob- und Feinschnitt,

sowie Raufabak

empfehlt

Christ. Pian.

Königl. Kurtheater

Samstag den 14. Juli 1889.

(Abonnements-Vorstellung)

Zum ersten Male:

Sans Louei

Lustspiel in 5 Akten von A. Arronge.

Sonntag den 14. Juli 1889.

Der Raub der

Sabinerinnen

Lustspiel in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.

ner der Alb einen Erdsoll. Ein solcher bildete sich in vergangener Woche ganz in der Nähe des Orts Dettingen, hart an der Poststraße bei der großen Linde. Ein Stück von einem Acker, die Straßenböschung und ein Teil der Straße versanken plötzlich. Die Straße ist fahrbar, jedoch unterhöht. Der durch die Regenfälle oben erweiterte Trichter wurde umzäumt und durch viele Wagen voll Steine ausgefüllt.

Salz a. N., 9. Juli. Bei dem Ge-witter am letzten Samstag nachmittag schlug der Blitz in der Nähe von Brittheim in die dort weidende Schafherde des Dekono-men Plocher von Holzhausen, wodurch 9 Schafe getötet wurden.

Ulm, 8. Juli. Heute nachmittag traf im Gefangenenwagen des Stuttgarter Zuges ein Zuchthaussträfling aus Ludwigsburg hier ein, welcher morgen auf den Transport nach Memmingen kommen soll, wo er sich vor der dortigen Strafkammer zu verantworten hat. Der Sträfling weigerte sich, auch nur einen Schritt zu gehen, wenn der ihn be-gleitende Landjäger ihm nicht die Handschellen öffne. Da dieser hierzu keine Ermächtigung hatte, so beharrte der Bursche auf seinem Ausspruche und mußte, auf den Wagen eines Dienstmanns gelegt, in den oberamtlichen Arrest gefahren werden.

— Der Münchener Polizeibericht meldet: „Hilfswachswärter Seidl, welcher durch falsche Wechselstellung die Entgleisung des Zuges veranlaßte, wurde verhaftet und hier an das Landgerichtsgefängnis an der Baa-derstraße eingeliefert.“

— In Augsburg erstach in der Frei-tagnacht der schon mehrmals bestrafte Eisen-bahntagelöhner Bücks seine Geliebte, eine 19jährige Fabrikarbeiterin, und versuchte dann sich selbst zu entleiben.

— Auf entseßliche Weise kam dieser Tage der Zimmermann Krammer aus Il-versgehofen in Erfurt auf dem „Anger“

(Hauptstraße Erfurts) im Beisein eines großen Publikums um Leben: Der Mann saß auf einem mit Brettern beladenen Wagen, dessen Pferd durchging. Plötzlich kippte der Wagen und der Mann wurde gegen ein Pflaster geschleudert. Der Schädel war zerschmettert, eine breite Blutlache bedeckte das Trottoir. Nach wenigen Minuten trat der Tod ein.

— Ueber das Befinden des deutschen Kaisers lauten die Nachrichten durchaus erfreulich. Der Aufenthalt in der stärkenden nordischen Luft bekommt dem Kaiser vortrefflich.

Berlin, 10. Juli. Der Ehekontrakt des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Sophie, der Schwester des Kaisers, ist, wie hiesige Blätter berichten, in der verflochtenen Woche unterfertigt worden. Die Prinzessin erhält eine Mitgift von zwei Millionen Mark, welche Summe den Erbanteil der Prinzessin von ihrem verstorbenen Vater bildet. Prinzessin Sophie erhält jedoch nur die Nutznießung der Summe und ferner von der Kaiserin Friedrich eine Mitgift von 100,000 M., wobei jedoch das Erbrecht der

Prinzessin nach ihrer Mutter vollständig intact bleibt.

— Die offiziellen Angriffe gegen die russischen Werte werden mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Selbst der gleichzeitige Föderkrieg gegen Schwetz vermag nicht die Energie zu schwächen, mit der die Gouvernements nach Osten ausfallen. Es ist, wie aus Berlin geschrieben wird, längst keine Frage mehr, daß diese Angriffe nicht selbst Zweck sind, sondern daß sie nur dazu bestimmt sind, einen weit wichtigeren Vorstoß zu maskieren. Die russischen Finanzen sind im Laufe der letzten Jahre zu jedem Zeitpunkt so schlecht gewesen, daß die offiziellen Angriffe eigentlich niemals hätten aufhören dürfen. Trotzdem hat es Ruhepausen, sogar solche von vielen Monaten in diesem Kampfe gegeben, und man darf ruhig sagen, daß die letzte Ruhepause, die von der Petersburger Reise Kaisers Wilhelms her datiert, auch heute noch fortbauern würde, wenn der Zarentoast nicht gehalten worden wäre. Die Wiederaufnahme der Angriffe gerade in der allerjüngsten Zeit legt deshalb die Vermutung nahe, daß es ein sehr bestimmtes Er-

eignis ist, welches die größere Reizbarkeit an gewissen deutschen Stellen zur Folge gehabt hat. Kein Wunder, daß neuerdings wieder mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht sich geltend macht, die Absicht des Zaren, dem deutschen Kaiser einen Gegenbesuch abzustatten, sei vollständig aufgegeben worden.

— Aus Posen, 8. Juli, wird gemeldet: Bei einem heute abend zwischen Arbeitern entstandenen Streite wurde einem der Beteiligten, einem Wäbtergesellen, der Hals dermaßen durchschnitten, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Thäter ist bereits verhaftet.

·. (Abgefertigt.) Ein Fleischer in Paris, ein kleiner, magerer Mann, der den politischen Kannegießer machte, traf einst in einem Buchladen den älteren Duwas. Er ergriff einen Band Gedichte und las daraus mit großem Pathos: „Wer über Freie herrschen will, muß selbst frei sein!“ — „Was sagen Sie dazu, Herr Duwas?“ fragte er dann mit Wichtigkeit. — „Unsinn, bärer Unsinn, lieber Meister — man könnte ebenso gut sagen: Wer fette Dachsen schlachtet, muß selbst fett sein!“

Blutrache.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

21.

Jetzt hielt der Wagen an der Freitreppe, langsam stieg der Mönch die Stufen derselben hinab, um auch seinerseits das schöne Paar zu begrüßen; schwermütig ruhte sein Auge auf Vivian und am liebsten hätte er ihm eine Warnung zugerufen statt den feierlichen Willkommensworten, die man ihm aufgetragen.

Erst nach einer langen Pause war es ihm möglich zu reden, mit fester Stimme, doch ohne aufzusehen, hieß er den Marchese und seine Gemahlin im Namen von Dorf und Kloster willkommen und erbat ihre gütige Fürsorge und Teilnahme für beide; nachdem er geehrt, bot er erst dem Schloßherrn, dann Nora das Weihwasser u. machte das Zeichen des Kreuzes über ihre Stirnen, um gleichsam den himmlischen Segen auf ihre Häupter herabzulassen.

Nun trat er bescheiden zurück und freundlich reichte ihm der Roga die Hand.

„Ich danke Euch, Herr Pater, für all die Wünsche, die Ihr und die ganze Gemeinde mir und meiner Frau heute ausgesprochen habt; wenn sie in Erfüllung gehen, wird es uns an Glück nicht fehlen.“

Auch die Marchese bot dem Mönche mit lieblichem Lächeln die schlanken Finger.

„Auch ich danke Ihnen, lieber Pater, recht herzlich. Ich bin beschämt durch diesen schönen Empfang und hoffe recht von Herzen, mir auch dauernd die Zuneigung aller Leute zu erhalten. Helfen Sie mir, hochwürdiger Herr, bei den Armen und Kranken eine rechte Schloßfrau zu werden.“

Jubelnd und eifrig ineinander einredend zog dann die ganze Dorfgemeinde nach dem Gasthaus, wo der Marchese ihr hatte ein Festmahl anrichten lassen.

Wie vor dreißig Jahren ragten die dunklen Pinienbäume zum Himmel auf, an dem schon goldflamende Wäldchen das Herannahen des Abends verkündigte.

Währenddem standen auf dem Balkon von Kastell Roga Vivian und Nora Arm in Arm und schauten voll wortloser Glückseligkeit in das Abendgold der Scheidenden Sonne.

„Mein Glück und mein Stern“ murmelte der Marchese, das junge Weib innig an sich pressend, „was wäre mein ganzes schönes Heim ohne Dich und Deine Liebe!“

„Gott sei mit uns und erhalte uns unser Glück,“ sprach Nora ganz leise, den Kopf an seine Schulter gelehnt, während aus den schönen Augen eine schimmernde Thräne fiel, „ich verdiene es nicht, aber ich will darüber wachen und flehen, daß es der Himmel in Gnaden uns erhält.“

Mitten im blühenden Gärtchen hinter ihrem kleinen Hause saß wenige Tage später eine ältliche Frau mit grauem Haare und stierem, geistlosen Blick: Annunziata Morendo die vor dreißig Jahren ein blühendes schönes Mädchen war.

Aber all das Glück jener Tage lag längst hinter ihr; wenn schon sie erst fünfzig Jahre zählte, so hatten doch die Leidenschaften ihres Innern und das schwere Schicksal, welches über sie hereingebrochen, sie vor der Zeit gealtert und auch ihren Geist zeitweise unnachtet.

Jahr um Jahr erwartete sie die Stunde der schauerlichen Rache vergebens. In namenloser Wut zerraupte sie ihr Haar, als sie den Tod des Marchese erfuhr, nicht aus Schmerz, nein, aus glühendem Haß über die Ohnmacht ihres Wollens. Aber sie konnte warten.

Sie schwur, die Blutrache, welche sie dem Gatten gelobt, auf den einzigen Sohn des Marchese zu übertragen und lebte auf, als vor einigen Wochen die Nachricht anlangte, der junge Marchese werde mit seiner Gemahlin nach dem Kastell übersiedeln.

Jetzt kam die Stunde, die sie seit vielen Jahren ersehnt; wenn sie das Blut des Gatten gesühnt, wollte sie sich ruhig in den Sarg betten lassen, dann war ihre Aufgabe hinieden vollendet.

Als sie neulich beim Einzug die Böllerschüsse gehört, da holte sie jene alte, halbzerrfallene Granatblüte aus dem Gebetbuch hervor und hob sie zum Schwure gen Himmel.

Starr, teilnahmslos, wie immer, sah das unheimliche Weib auch jetzt wieder auf der Bank hinter dem Hause, das alte Legendenbuch war ihr vom Schoße gesunken, die zitternden Finger tasteten suchend umher.

„Einen Dolch — wo finde ich einen Dolch, der bis hinein ins Herz dringt. Luigis Waffen legten sie ihm in den Sarg, und als ich den Dolch mit meinen Händen herauszuziehen wollte, da faßten Sie mich, um mich fortzuschleppen.“

Die entsetzliche Vendetta, welche ihr Tag und Nacht vorzuschwebte, hatte den Geist der Unglücklichen unnachtet.

Aber was war aus ihrem Sohn geworden, den sie auf dem Arme getragen, als man ihr die Leiche des Gatten damals nach Hause gebracht?

Er, in welchem sie die Stütze, den Trost ihres Alters zu erblicken geglaubt, den sie leidenschaftlich geliebt, — er trug heute das Mönchsgewand: es war Pater Anselmo!

Schwere, furchtbare Kämpfe hatte der ernste Anselmo durchkämpft, ehe die Mutter endlich eingewilligt, ihn ins Kloster gehen zu lassen. Er wußte weshalb er den folgenschweren Schritt gethan.

Sein Gefühl, sein Empfinden sträubte sich gegen die Pflicht der Blutrache, welche die Mutter ihm auferlegt, er kannte die Tradition seines Volkes nur zu gut, er wußte, daß er nie und nimmer sich derselben wiedersehen durfte, und daß es nur ein einziges Mittel gab, davon frei zu werden, sein Eintritt in ein Kloster.

Annunziata hatte zuerst gerast, gewütet daß ihr Sohn die heilige Blutrache nicht auf sich nehmen und ins Kloster gehen wollte. Tagelang burste Anselmo nicht zu ihr kommen, bis endlich ein heftiges Nervenfieber sie ans Bett fesselte.

(Fortsetzung folgt.)